

Die Geschichte des Ritters von Lasarraz

12.09.2014, Episode 39

Andrea erzählt (D)

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, herzlich willkommen zur Sendung «Andrea erzählt» vom 12. September 2014.

Im Moment gibt es wieder so viel Krieg und Streit in der Welt. Je nachdem, mit wem man spricht, versteht man meistens beide Seiten. Ich wünsche mir oft, dass es einen grossen Tag des Vergebens [1] gäbe. An diesem Tag dürften alle noch einmal ganz von vorn anfangen. Aber das ist nur ein Traum und der Hass bleibt leider da. So ist es auch in der Geschichte vom Ritter von Lasarraz, die ich Ihnen heute erzählen möchte. An vielen Orten heisst sie auch die Geschichte des Ritters von La Sarraz. Deshalb werde ich sie hier auch so nennen. Viel Vergnügen!

Im Westen der Schweiz gibt es eine ganz besonders schöne Gegend [2]. Sie heisst Waadtland. Irgendwo dort, zwischen dem Neuenburger See und dem Genfer See, liegt das Dorf La Sarraz. Dort steht noch heute ein Schloss. Hier lebte vor vielen hundert Jahren der Ritter von La Sarraz. Er war mutig [3] und er sah sehr gut aus. Alle Mädchen aus dem Dorf waren in ihn verliebt. La Sarraz château (c) wikimedia

Doch leider verliebte sich der Ritter nicht in eine von ihnen. Nein, er verliebte sich in Alina, die Tochter des Grafen. Alle sagten zu ihm: «Der Graf wird dir seine Tochter bestimmt nicht geben. Dafür müsstest du schon aus einer besseren Familie kommen.» Doch der Graf sagte: «Du bist ein mutiger Ritter und ein schöner Mann. Du darfst meine Tochter heiraten. Aber du musst mir dafür dreihundert Kühe geben.»

Leider hatte der Ritter keine einzige Kuh. Also ging er zu seinen Eltern. Sie waren schon sehr alt. Er sagte zu ihnen: «Gebt mir bitte all euer Geld und eure dreihundert Kühe. Nur so kann ich die Tochter des Grafen heiraten.» Die Mutter des Ritters fragte: «Liebst du diese Frau wirklich?» Und der Ritter antwortete: «Ja, Mutter, ich liebe Alina von ganzem Herzen [4].»

Da sagte die Mutter: «Gut. Dann geben wir dir alles, was wir haben. Dein Glück ist uns wichtiger, als unser Leben.» Auch der Vater war einverstanden.

Und so konnte der Ritter Alina heiraten. Doch leider wurde er dabei nicht glücklich. Denn Alina hatte ein kaltes Herz [5]. Sie liebte den Ritter nicht und sie war sehr böse zu seinen Eltern. Diese lebten noch immer auf ihrer alten Burg. Aber sie hatten keine Diener [6] mehr, kein Geld und auch keine Tiere. Sie hatten alles ihrem Sohn gegeben. Jetzt waren sie ärmer, als der ärmste Bauer. Alina gab ihnen trotzdem nichts zu essen und auch kein Holz zum Feuer machen. Die Eltern des Ritters waren sehr traurig und die Mutter sagte: «Das Schlimmste ist, dass unser Sohn gar nicht merkt, wie schlecht es uns geht. Er denkt nur an Alina. Er besucht uns ja nicht einmal.»

Bald kam ein ganz besonders kalter Winter. Die armen Eltern des Ritters erfroren [7] und verhungerten [8] fast. Da sagte die Mutter: «Wenn wir hier bleiben, sterben wir. Wir müssen zu unserem Sohn.» Sie wickelten sich in alte Decken und wanderten durch den Schnee bis zu dem grossen, schönen Schloss, in dem der Ritter jetzt lebte. Als sie ankamen, war es schon dunkel. Alina war gar nicht glücklich über den Besuch. Sie sagte böse: «Ich gebe euch nur ein kleines, dunkles Zimmer weit oben im Turm. Und zu essen gebe ich euch nur das, was sonst keiner will.»

Jeden Abend sagte Alina zum Ritter: «Deine Eltern stören uns hier. Sie essen so viel und sie brauchen so viel Platz. Zudem stinken sie. Wir müssen uns ja schämen [9].» Weil der Ritter Alina so sehr liebte, merkte er gar nicht, wie böse sie war. Er sagte: «Du hast sicher recht. Wir müssen meine Eltern wieder wegschicken. Sie haben ja eine eigene Burg, auf der sie leben können.» Noch am selben Abend warf ein Diener die Alten aus dem Schloss [10].

Die armen Eltern des Ritters liefen draussen im Wald herum und die Mutter weinte: «Ich glaube, wir werden heute Nacht sterben. Was ist nur aus unserem lieben Sohn geworden?» Während seine armen Eltern draussen im Wald fast starben, sass der Ritter mit Alina

am Feuer. Auf dem kleinen Tisch zwischen ihnen standen ein Krug mit Wein, frisches Brot und ein Topf [11] mit gebratenem Huhn. Es roch wunderbar. Der Ritter lächelte Alina an: «Möchtest du etwas Huhn?» Doch als er den Deckel des Topfes hob, schrie er plötzlich laut. Aus dem offenen Topf sprangen zwei hässliche Kröten [12] mitten in sein Gesicht. Dort hielten sie sich mit den Krallen [13] fest.

Der Ritter war ja ein mutiger Mann. Aber in diesem Moment war nichts von seinem Mut mehr übrig. Er schrie: «Alina, hilf mir doch! Nimm diese hässlichen Tiere aus meinem Gesicht.» Die böse Alina ging zu ihrem Mann und wollte an den Kröten ziehen. Doch da schauten die Kröten sie an, und sie rannte weg. Dabei rief sie zu den Dienern: «Geht und nehmt diese Kröten aus dem Gesicht eures Ritters! Schnell!» Doch niemand konnte die Kröten wegnehmen, denn sie waren im Gesicht angewachsen [14]. Erst jetzt merkte der Ritter, wie böse er zu seinen Eltern gewesen war.

Der Ritter ging zum Pfarrer und erzählte ihm alles. Er sagte: «Ich war ein sehr schlechter Mensch. Es tut mir so leid. Bitte helfen Sie mir!» Doch der Pfarrer sagte: «Was du getan hast, ist so schlimm, dass nur der Bischof dir helfen kann.»

Da stieg der Ritter auf sein Pferd und ritt los. Es war Nacht und die Kröten hingen [15] noch immer in seinem Gesicht. Doch als er zum Bischof kam, sagte der: «Was du getan hast, ist so schlimm, dass nur der Papst dir helfen kann.»

Also musste der Ritter die lange Reise nach Rom machen. Dort kam er zum Papst und erzählte ihm, was er getan hatte. Der Papst schaute auf die Kröten und sagte traurig: «Was du getan hast, ist furchtbar. Geh jetzt wieder nach Hause und suche deine Eltern. Erst, wenn sie dir verzeihen, werden die Kröten weggehen.»

So ritt der Ritter wieder ins Waadtland zurück. Als er dort ankam, suchte er viele Tage und Nächte lang nach seinen Eltern. Doch er fand sie nicht und niemand wusste, wo sie waren. Eines Tages kam er in einen Wald. Dort fand er ein kleines Häuschen. Drinnen lagen die Leichen [16] eines alten Mannes und einer alten Frau. Sie waren hier vor langer Zeit verhungert und erfroren. Es waren die Eltern des Ritters. Er weinte so sehr, wie noch nie in seinem Leben und rief: «Es tut mir so leid! Ich wollte, ihr wärt wieder lebendig und ich könnte euch mit auf mein Schloss nehmen.» Da krochen die Kröten aus seinem Gesicht und gingen nach hinten auf seinen Rücken. Dort wuchsen sie wieder an.

Der Ritter nahm seine toten Eltern mit auf sein Schloss und gab ihnen ein schönes Grab. Von nun an ging er jeden Tag zum Grab und betete und sprach mit seinen toten Eltern. Doch die Kröten auf seinem Rücken blieben dort. Denn die Eltern hatten ihm nicht mehr verzeihen können, bevor sie gestorben waren.

Und das war noch nicht alles. Zur Strafe für ihr kaltes Herz wurde Alina von einer giftigen Schlange gebissen und starb. Der einzige Sohn, den die beiden hatten, war leider so böse, wie seine Mutter. Er tötete seinen eigenen Vater, den Ritter von La Sarraz, denn er wollte das Schloss für sich alleine haben. Doch auch er wurde bestraft und von einem Bären getötet. So kam es, dass kein Mensch aus der Familie des Ritters überlebte.

Damit niemand vergisst, was der Ritter und seine Frau getan hatten, baute ein anderer Ritter aus der Familie in der Schlosskirche ein Grab. Der Deckel ist aus Stein. Darauf sieht man das Bild des Ritters von La Sarraz als Leiche. Sie wird von Würmern und Kröten zerfressen. Im Schloss selbst lebten noch bis 1948 Menschen aus der Familie von La Sarraz. Heute ist dort das einzige Pferdemuseum der Schweiz. Und wer will, kann dort noch immer den schrecklichen Sarg des Ritters besuchen.

Das ist eine wirklich furchtbare Geschichte. Am Schluss tut mir der Ritter richtig leid. Ich finde, man hätte ihm vergeben sollen. Es ist nie zu spät, um etwas wirklich zu bereuen. Schliesslich machen wir alle Fehler. Ich hoffe darum, dass Sie und ich in einer etwas friedlicheren Welt leben dürfen. Darum hier noch etwas Schönes zum Abschied: Gerry hat heute seinen hundertfünfzigsten englischen Podcast. Ich gratuliere ihm hiermit herzlich.

Es würde mich sehr freuen, wenn Sie auch am 26. September wieder auf www.podclub.ch mit dabei sind, wenn es heisst «Andrea erzählt». Dann verrate ich Ihnen, ob Joanne Michaels Heiratsantrag angenommen hat und wie es Jonathan in der neuen Schule so ergeht [17].

Ich wünsche Ihnen einen schönen Tag. Auf Wiederhören!

Glossar: Andrea erzählt (D)

